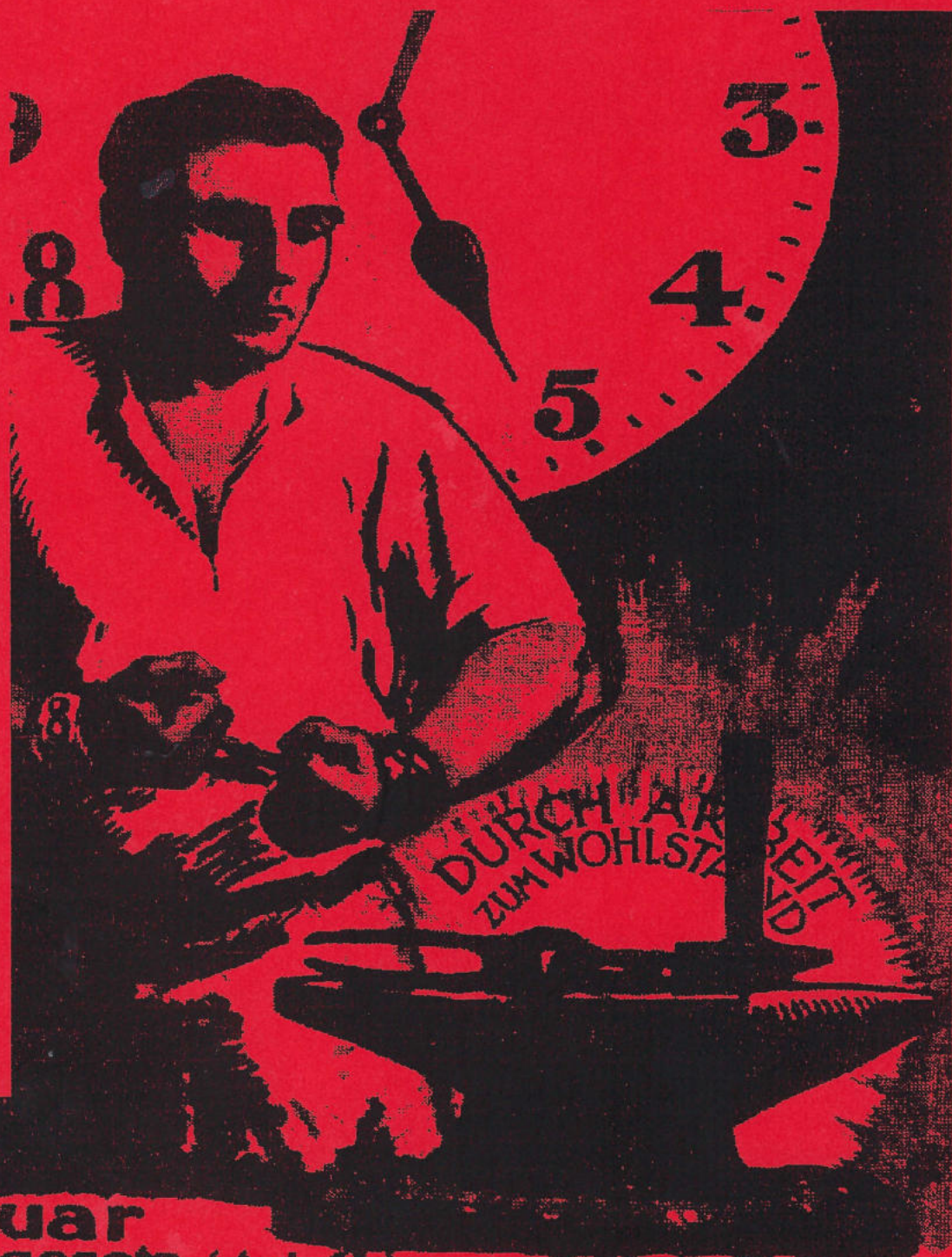


1918 - 1993

75 Jahre SP Enbrach



17. Februar
Fabrikgesetz (Art. 41)

LASST MICH ARBEITEN STIMMT: JA!

Vorwort

Es war am 26. Mai des Jahres 1918.
als sich in der Linde ca. 1 Dutzend Gesinnungs-
genossen zusammenfanden, um die Frage zu prüfen
ob es nicht möglich wäre, auf dem Plate Embrach
eine Organisation ins Leben zu rufen, die im Sinn
und Geist der sozialdemokratischen Bewegung tätig sein
würde.

Weiteres aus dem Vorwort des ersten Präsi- denten, Konrad Schneider

Die Gründung der Partei wurde an einer Versammlung
von Gesinnungsgenossen am 26. Mai 1918 beschlossen.
Der nachmalige Präsident, Konrad Schneider beschloss
seine Betrachtungen zu dieser Versammlung mit folgen-
den Worten:

*"Möge dieses Buch, geführt von eifrigen und gewissen-
haften Protokollführern, einer späteren Generation zei-
gen, wie die Genossen in Embrach ihre Aufgabe erfasst
haben, mögen die Auszüge aus den Vorstands- und Ver-
einsversammlungen immer getragen sein vom Willen, der
Sache des Proletariats zu dienen, möge der Same, der an
dieser denkwürdigen Versammlung (26. Mai 1918) aus-
gestreut wurde, Früchte tragen, hundert- und tausendfäl-
tig.*

Embrach im Juni 1918"

Vorwort

75 Jahre alt ist sie, die Sektion Embrach der Sozialdemo-
kratischen Partei. Solche Geburtstage sind Anlass, um zu
feiern und auf die verflossene Zeit zurückzublicken. Die
vorliegende Broschüre ist nicht nur entstanden, um die
Vergangenheit darzustellen. Der Blick in die Vergangen-
heit ist gleichzeitig Spiegel für die Gegenwart und die
Zukunft. Wir hoffen, mit dieser Broschüre ein wenig Mut
zu machen, die Sache der Sozialdemokratie mit Ernst und
Beharrlichkeit weiterzuführen, denn es ist eine gute
Sache. Unsere Partei hat zwar schon einiges erreicht, aber
einiges auch nicht. Deshalb wollen wir auch mit den 75
Jahren auf dem Buckel, dass sich weiterhin vieles in
unserer Gesellschaft ändert. Wir wollen, dass mehr
Gerechtigkeit und Menschlichkeit Einzug hält. Wir
Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen erlauben uns
immer noch Utopien, stellen Fragen, fordern weiter und
wollen unseren Anteil an der Politik leisten.

Fredy Züllig, im Mai 1993

Einblick

der Gründungsversammlung vom 16. Juni 1918
 am Freitag 9 1/2 Uhr in der Halle Embrach.

Gründung

"Am 26. Mai 1918 trafen sich etwa ein Dutzend Gesinnungsgenossen, um die Frage zu prüfen, ob es möglich wäre, auf dem Platze Embrach eine Organisation ins Leben zu rufen, die im Sinn und Geist der sozialdemokratischen Bewegung tätig sein könnte".

Bereits am 16. Juni im gleichen Jahr fand die Gründungsversammlung statt, die von 55 Personen besucht war.

Der erste Vorstand setzte sich aus folgenden Genossen zusammen:

Präsident: Konrad Schneider, Posthalter

Vizepräsident: Gottfried Kuhn – Sigg

1. Aktuar: Karl Römp

2. Aktuar: Robert Müller

Kassier: Jakob Vogel

Beisitzer: H. Buchegger und Gottfried Ganz.

"Der Name, der der jungen Organisation gegeben werden sollte, gab nur wenig zu sprechen. Der Vorsitzende gab unverhohlen der Meinung Ausdruck, dass wir auch im Namen dokumentieren wollen, zu welchem Programm die Arbeiterschaft stehen soll und empfiehlt den Titel: Sozial-demokratische Mitgliedschaft Embrach.

Mit dem Wunsch, dass die Mitgliedschaft, die bereits mit 60 Unterschriften dokumentiert sei, noch durch viele Gesinnungsgenossen verstärkt werde, dass die Organisation blühen und gedeihen möge, zum Wohl des arbeitenden Volkes, schloss der Vorsitzende die Versammlung."

Und heute? Gegenwärtig sind 42 Mitglieder in der Sektion Embrach eingeschrieben, am längsten dabei ist mit 63 Mitgliedsjahren (!) Gottfried Ganz.

Der Vorsitzende gab unverhohlen der Meinung Ausdruck, dass wir auch im Namen dokumentieren wollen, zu welchem Programm die Arbeiterschaft stehen soll und empfiehlt den Titel: Sozialdemokratische Mitgliedschaft Embrach. Diese Beschlussnahme, die noch ergänzt...

Die politischen Gegner

Den Embracher Sozialdemokraten schlug von Anfang an ein eisiger Wind aus dem bürgerlichen Lager entgegen. Der erste Präsident, Posthalter Schneider, wünschte schon 1919 zurückzutreten *“infolge der infamen Hetze, welche gegenwärtig in unserer Gemeinde seitens der bürgerlichen Parteien gegen mich in Szene gesetzt wird”*. Scheinbar wurde seine Tätigkeit als Posthalter, und seine prägende Rolle während des Generalstreiks unter Beschuss genommen.

Ein anderer Genosse wünschte von den Mitgliedern, *“ihm solidarisch beizustehen, weil seit der letzten Gemeindeversammlung gegen seine Person ein Kesseltreiben begonnen habe”*.

In den dreissiger Jahren war es die zunehmende Agitation der nationalen Front, welche den Sozialdemokraten Sorgen machte. So ist zu den Gemeindewahlen 1932 im Protokoll zu lesen: *“Es wird sich zeigen, wieweit sich die bürgerlichen Parteien von den paar frontistischen Pavians ins Bockshorn jagen lassen.”*

Nach dem Krieg ist zu diesem Thema nachzulesen: *“dass auch in unserer Behörde nicht das Zutrauen herrscht, dass die notwendigen Schritte unternommen worden wären, um auch mit unsern Nazis aufzuräumen”*.

Unsere heutigen politischen Gegner geben sich in Sachgeschäften sehr moderat und zusammenarbeitswillig. Es wird von ihnen anerkannt, dass die SP unbedingt zum Mitregieren dabei sein muss. Stehen aber Wahlen an, sind nicht einmal Diskussionen über proportionale Ansprüche der SP möglich.

Die SP in den Behörden

Um möglichst schnell politischen Einfluss auf Gemeindeebene zu haben, hat sich die junge Sektion an Wahlen beteiligt. Die Steuerkommission war das erste Ziel, denn damals war es nur über dieses Gremium möglich, Einblick in die Steuerregister zu erhalten. Trotz beachtlicher Stimmzahl wurde niemand gewählt.

Schon an den Gemeindewahlen 1919 gelang es hingegen Robert Müller in den Gemeinderat und Gottfried Ganz in den Bürgerausschuss einzuziehen. *“Unsere beiden Genossen wurden glänzend gewählt, trotz dem Boppschen Hetzartikel, welcher bekanntlich 2 Tage vorher in seinem Blatte erschien.”*

1922 und 1925 wurden sozialdemokratische Schulpflege-, Wahlbüro- und Gemeinderatskandidaten an der Wähler-

Liebe Freisinnige

Seit hundert Jahren seid Ihr die Trittbrettfahrer des sozialen Fortschritts.

Zuerst wehrt Ihr Euch immer mit Händen und Füssen dagegen. Wenn es nichts nützt, springt Ihr auf den fahrenden Zug auf – und wollt dann gleich den Lokiführer spielen.

So war's bei der AHV, so war's beim Frauenstimmrecht, so war's bei der ersten Frau im Bundesrat (gell, Frau Kopp!) – und so ist's bei allem, was zu mehr Gerechtigkeit führt. Setzt doch selber einmal etwas Anständiges in Bewegung. Statt immer nur schwarz zu fahren.

SP Sozialdemokratische Partei
der Schweiz

versammlung von den bürgerlichen Parteien in *“verleumderischer Art schlecht gemacht”* und hatten keine Chance, gewählt zu werden.

Dagegen erfreulich war für die SP Embrach der Ausgang der Kantonsratswahlen 1926. Gleich zwei Genossen, Konrad Schneider und Georg Meier, wurden ins Kantonsparlament nach Zürich gewählt.

Erst 1942 konnte die SP wieder in den Gemeinderat einziehen, überhaupt ging es von jetzt an aufwärts mit der Sektion Embrach. Dies zeigte sich an den Gemeindewahlen 1946. Zwei Sitze konnten in der Primarschulpflege und in der Steuerkommission erkämpft werden, und Fritz Ganz wurde Gemeindeammann. Vorbei waren die Zeiten, als der Sozialdemokrat allein und als Roter abgestempelt und nicht ernst genommen in den Behörden tätig war. Die Stärke der SP manifestierte sich auch 1953. Mit Höchstresultaten konnten sämtliche Mandate gehalten, oder neu besetzt werden.

Von 1958 bis 1989 waren immer mindestens zwei sozialdemokratische Stimmen im Gemeinderat vertreten. Als erste Partei in unserem Dorf schlug die SP 1966 eine Frau in die Primarschulpflege vor. Im ersten Wahlgang wurde Frau Luise Heusser gewählt. Überhaupt war es immer Ziel der Sektion, sich für die Frauen in den Behörden stark zu machen. So war während einer Amtsdauer Martha Koch und als ihre Nachfolgerin Dori Züllig während acht Jahren im Gemeinderat tätig.

In den letzten Jahren wurde es immer schwieriger, unserer Parteistärke entsprechend Kandidatinnen und Kandidaten in die Behörden abzuordnen. Das Majorzwahlsystem

machte es oft unmöglich, dass sehr fähige Leute in Behörden oder als Präsidenten gewählt wurden. Nicht nur einmal wurden tüchtige, dem allgemeinen Wohl verpflichtete Sozialdemokraten von *“verantwortungsvollen Bürgern”* auf hinterhältige Art in den Dreck gezogen und nicht wiedergewählt. Obwohl seit 1990 wieder stärkste politische Gruppierung (21,8 % Wähleranteil bei den Kantonsratswahlen), wird und wurde die SPE nur in Nebenämtern oder höchstens eine Vertreterin von den Bürgerlichen unterstützt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten Jahren in allen Behörden höchstens ein Vertreter oder eine Vertreterin der SP sitzt.

Beim Rückblick auf 75 Jahre SP Embrach führt kein Weg am leider vor einem Jahr verstorbenen Fritz Ganz vorbei. 1963 wurde er als zweiter Sozialdemokrat des Bezirks Bülach in den Kantonsrat gewählt, und in der Amtsdauer 1971/72 präsiidierte er als *“höchster Zürcher”* den Kantonsrat. 1970 wurde er als Präsident in den Gemeinderat gewählt, ein Amt, das in einer Landgemeinde 20 Jahre früher für einen Sozialdemokraten unmöglich gewesen wäre. Ein Jahr später zog Fritz Ganz als erster sozialdemokratischer Unterländer nach Bern in den Nationalrat.

Arbeitnehmerpolitik

Die Probleme der Arbeitnehmer in Embrach sind seit der Gründung wichtigstes Anliegen der SP. Zwischen 1914 und 1918 verelendeten weite Volkskreise vor allem aus der Arbeiterschaft. Es verwundert daher nicht, dass kurz nach der Gründung sozialpolitische Forderungen mittels Anträgen und Motionen an den Gemeinderat gerichtet wurden.

Im Gründungsjahr wurde dem Antrag *„unseren Soldaten eine tägliche Soldzulage von 20 Rp. zu verabreichen, rückwirkend auf 1916“* stattgegeben. 1928 sammelte man Unterschriften für eine kantonale Alters- und Invalidenversicherung, ein heute nicht mehr wegzudenkendes Sozialwerk.

Ein Zeugnis der besonderen Solidarität innerhalb der Sektion stammt aus dem Protokoll vom 22. Dezember 1918: *„Am Schluss der Veranstaltung wurde eine Sammlung veranstaltet für unseren Genossen Karl Krebser, welchem kürzlich seine Frau von 4 unerzogenen Kindern weggestorben ist.“*



Die zunehmende Arbeitslosigkeit veranlasste die Genossen 1930, eine Eingabe an den Gemeinderat zu richten. Derselbe solle ersucht werden, *„für Arbeitslose eine Unterstützungskasse zu errichten“*. Im Frühling 1944 wird mit einer Eingabe der Gemeinderat aufgefordert, dass *„als vorsorgliche Massnahme für eine eventuell bevorstehende Arbeitslosigkeit betroffene Arbeiter für Notstandsarbeiten eingesetzt werden, und ihnen ein rechter Lohn gesichert wird.“* Vor zehn Jahren wurden in unserem Dorf still und leise Arbeitsplätze abgebaut. Da es sich mehrheitlich um ausländische Arbeitskräfte handelte, und diese oft überstürzt in ihre Heimatländer abreisten, sind diese Entlassungen von den meisten Embrachern kaum bemerkt worden. Leider schafften es auch die SP und die Gewerkschaften nicht, die Öffentlichkeit für diese Problematik zu sensibilisieren.

Heute ist dieses Thema wieder aktueller denn je, und wieder müssen sich Arbeiter und Angestellte gegen einen Abbau der Arbeitslosenversicherung und für ein Beschäftigungsprogramm zur Wehr setzen.

Jugend- und Bildungspolitik

1942 gelangte die SP an den Gemeinderat zur Einrichtung eines Kindergartens. Die Bauernvertreter im Rat waren mit einer solchen Institution aber nicht einverstanden. Die Embracher mussten bis 1953 auf den von unserer Partei immer wieder geforderten Kindergarten warten.

Ob ein Bedürfnis für einen Kinderhort besteht, wollte die SP 1980 wissen und machte eine Umfrage. Mit einer erneuten Erhebung zur Kinderbetreuung hat die SP Embrach 1993 Material gesammelt, um die Behörden auf Bedürfnisse in unserer Gesellschaft aufmerksam zu

machen.

Jugend und Drogen sind Themen, die unsere Partei immer wieder beschäftigen. Anfragen und Berichte lösten bei Behörden oft heftige verbale Reaktionen aus, konkrete und ernsthafte Schritte fehlen. Genügt es denn beispielsweise, einen Strich um ein Schulhaus zu ziehen, um Schülerinnen und Schüler vor Alkohol, Nikotin und harten Drogen zu bewahren? Die SP fordert schon lange, dass die öffentliche Hand mit der Jugendarbeit endlich ernst macht, dass ein Treffpunkt für die jungen Menschen entstehen kann, und dass in Ergänzung zu den vereinsinternen Angeboten auf die Bedürfnisse der Jungen eingegangen wird.

Miet- und Wohnpolitik

Die rege Bautätigkeit der Sechzigerjahre war für die SP Embrach eine Herausforderung. Schon damals suchte man Lösungen für die oft prekäre Situation der Mieter. Man wehrte sich gegen die Bodenspekulation, oder machte sich Gedanken über ein Altersheim, Kindergärten und Spielplätze. Anstehende Kreditbegehren für solche Bauvorhaben wurden durchwegs unterstützt.

Der kommunalen Nutzungsplanung stand unsere Partei in einigen Punkten kritisch gegenüber. Man war der Ansicht, dass der zunehmenden Verstädterung Einhalt zu gebieten sei. Auf Antrag der SP beschlossen die Stimmbürger denn auch, zwei grössere Grundstücke der Reservezone zuzuweisen. Dieser von den Landeigentümern bis vor das Bundesgericht gezogene Volksentscheid wurde in Lausanne von den Richtern abgeschmettert.

Die explodierenden Landpreise und den damit verbunde-

nen, ins Astronomische steigenden Mietzinsen veranlasste die SPE, eine Aktionsgruppe zu gründen. Diese leistete die umfangreichen Vorarbeiten, die 1992 zur Gründung der Bau- und Wohnbaugenossenschaft Embrachertal BWG führte.

SP Intern

Die SP Sektion Embrach hat in ihrem 75 jährigen Bestehen Hoch und Tiefs erlebt. Es brauchte oft viel Beharrungsvermögen, Idealismus, Mut und festen Glauben an die Sache der Sozialdemokratie.



Die Erwartungen des Vorstands bezüglich Versammlungsbesuchs waren recht hoch. So konnte die auf 21. Dezember 1920 einberufene Versammlung, weil nur 17 Mitglieder anwesend waren, nicht abgehalten werden. Heute, im Zeitalter von Fernsehen und sonstigen Freizeitaktivitäten würde es der Versammlungsleitung kaum in den Sinn kommen, 17 Besucher nach Hause zu schicken.

Ein Tiefpunkt war wohl das Jahr 1929, als wegen sinkender Mitgliederzahlen über die Auflösung der Sektion nachgedacht wurde. *„Zum Dank an die frühere Parteileitung, aber vor allem zum Trotz gegen die bürgerlichen Parteien wurde betont, die Partei auf keinen Fall aufzulösen“.*

Während in den Dreissigerjahren die Sozialdemokraten in der Stadt Zürich mit Mehrheiten regierten, wurde es um die

Embracher Partei ruhig geworden. In dieser, von Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit geprägten Zeit, finden wir zum Kassenbericht der GV 1933 folgende Bemerkung: *“Überfluss an Geldmangel ist auch Trumpf in unserer Parteikasse”*. Die wenigen, die das Parteischiff durch die Wellen steuerten, hatten sich immer wieder zum Ziel gesetzt, der Partei zu erneutem Aufschwung zu verhelfen.

Erst 1941 ging es wieder etwas aufwärts mit den Mitgliederzahlen. Neue Namen wie Karl Bänninger, Theo Spörri und Fritz Ganz tauchten neben anderen in den Protokollen auf. 1948 wurde ein Mitgliederbestand von 72 ausgewiesen.

Am Ende der siebziger Jahre erschütterten interne Querelen die Sektion, die zu einem empfindlichen Mitgliederschwund führten. Praktisch die gesamte damals junge Generation von aktiven Genossinnen und Genossen verliess die Partei. Sie kehrten der ihnen allzu bürgerlich ausgerichteten Sektion den Rücken.

Anekdotisches

Im Gründungsjahr musste der Präsident mitteilen, *“dass in Anbetracht des Versammlungsverbots wegen der Grippe vorläufig keine Versammlung stattfinden kann”*. Die Wahl des Lokals war für Jahre immer wieder ein Thema am Rande der Zusammenkünfte. In Embracher Wirtschaften wurden regelmässig Monats- und Generalversammlungen durchgeführt. Neben den heute noch existierenden Restaurants erscheinen für den “Neu-Embracher” Namen wie Restaurant “Lüscher”, zur “Obermühle”, “Schmid” oder “zum Wilden Mann”. Wegen der hohen Konsumationskosten zogen es viele Genossen vor, im alten Gemeindehaus

die Versammlungen abzuhalten. Wohl nicht ganz alle, denn unter Verschiedenem ist 1934 zu lesen: *“Künftig soll während der Sitzungsdauer mit den Kellnerinnen nicht geschmust werden”*.

Ein Auszug aus einem Rücktrittsschreiben beweist, dass die Mitgliederliste nicht immer auf dem letzten Stand gewesen sein muss. Da steht: *“gebe ich hiermit den sofortigen Rücktritt aus der Partei, für den Fall, dass ich Mitglied sein sollte, oder als solches betrachtet werde.”*

An einer Mitgliederversammlung wird ein Neumitglied mit folgenden Worten willkommen geheissen: *“Ich möchte noch den Eintritt von Herrn XY bekanntgeben. Ich denke, dass er sich bei uns bald heimisch fühlt und hoffe, dass er ja nicht zu stark links steht!”*

Referate

Einen wichtigen und festen Bestandteil an SP-Versammlungen waren und sind immer noch Referate zu aktuellen politischen Fragen. Eine Auswahl der Themen zeigt deutlich, was die Genossen damals bewegte. Interessant ist festzustellen, wie früh schon sozialpolitische Fragen diskutiert wurden und erst Jahre oder Jahrzehnte später auf kantonaler oder eidgenössischer Ebene verwirklicht werden konnten.

1918 Ursachen und Lehren des Generalstreiks;

Bericht der schweizerischen Fabrikinspektoren

1919 Soziale Reform oder soziale Revolution;

Frauenstimm- und Wahlrecht

1920 Die Sozialisierung der Produktionsmittel

1921 Die Schuldenwirtschaft des Kantons Zürich;

Der Kapitalismus in seinen heutigen Äusserungen

- 1924 Die Vivisektion
- 1925 Alters- und Invalidenversicherung
- 1930 Arbeitslosenversicherung
- 1931 Drei Jahre rotes Zürich
- 1932 Die Krisensteuer-Initiative
- 1943 Neue Schweiz, Recht auf Arbeit und Wirtschaftsreform
- 1945 Nachkriegsprobleme des arbeitenden Volkes
- 1949 Heinrich Heine und seine Zeit
- 1954 Robert Owen - ein Menschenfreund (Referat des 83-jährigen Mitgründers, Konrad Schneider)
- 1955 Wohin mit den AHV-Millionen?
- 1958 Atomenergie und Gefahr
- 1959 Welche Chancen hat die freie Welt gegenüber dem Sowjetblock
- 1962 Dritte kantonale Heil- und Pflegeanstalt
- 1976 Fristenlösung
40-Stundenwoche Initiative
- 1979 Mehrwertsteuer
Erhaltung von preisgünstigem Wohnraum
- 1984 Was kann der Einzelne für den Umweltschutz tun?
- 1986 Geschichte und Aktionen des CSS (Centre Sanitaire Suisse)
- 1990 Ausbau Frachthof und Autobahnanschluss Kloten

Ausblick

In vielen Äusserungen in Protokollen und Jahresberichten werden Utopien erkennbar, die heute realisiert und zu Selbstverständlichkeiten in der Gesellschaft geworden sind. Denken wir nur an das Bemühen der Genossinnen und

Genossen für einen Kindergarten in Embrach, oder an die Soldbeilage der Soldaten des ersten Weltkriegs.

Werden wohl unsere heutigen Utopien morgen zur Wirklichkeit? Können wir darauf hoffen,

- dass mit einer gerechteren Verteilung der Arbeit mehr Menschen unserer Gesellschaft am Wohlstand teilhaben können?
- dass mit der Gleichstellung der Frauen endlich Ernst gemacht wird?
- dass unser Schul- und Bildungssystem mehr Chancengerechtigkeit zulässt?
- dass die Diskriminierung der ausländischen Bevölkerung aufhört?

Unsere Hoffnungen werden nur dann Wirklichkeit, wenn wir mit der uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten eigenen Beharrlichkeit und Zähigkeit weiter unsere Ziele verfolgen und unseren Alltag der Parteiarbeit nicht nur auf das Machbare richten, sondern eben auch scheinbar unmögliche Forderungen immer wieder äussern.

Parteipräsidenten der SPE

Konrad Schneider 1918-1921, 1927-1929

Georg Meyer 1921-1927

Eugen Spörri 1929-1947

Fritz Ganz 1947-1969

Kurt Koch 1969-1976

Franz Steffen 1976-1978

Karl Bänninger 1978-1984

Fredy Züllig 1984

An dieser Broschüre haben mitgearbeitet:

Arthur Schweizer

Rosmarie Oderbolz

Fredy Züllig

16. Juni 1993

Das Bildmaterial stammt aus folgenden Quellen:

Protokollauszüge aus Protokollbuch Nr. 1

“Politik an der Plakatwand” SPZH 1978

“Inseratvorlagen” SPS 1990